

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

**FREIBURGER
BAROCK-
ORCHESTER**

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg

SA 28. Juni | 19 Uhr

SO 29. Juni | 18 Uhr

ORDENSSAAL

Johann Sebastian Bach

Orchestersuite Nr. 1 C-Dur BWV 1066

- I. Ouvertüre
- II. Courante
- III. Gavotte I & II
- IV. Forlane
- V. Menuet I & II
- VI. Bourrée I & II
- VII. Passepied I & II

Georg Friedrich Händel

Suite mit Auszügen aus »Belshazzar« HWV 61

- »Ouverture«
- »Symphony«
- »A Martial Symphony«

Georg Philipp Telemann

Konzert für drei Violinen F-Dur TWV 53:F1 aus »Tafelmusik Teil II«

- I. Allegro
- II. Largo
- III. Vivace

Pause

Georg Philipp Telemann

Ouvertüren-Suite D-Dur TWV 55:D18

- I. Ouvertüre
- II. Menuet I & II
- III. Gavotte en Rondeau
- IV. Passacaille
- V. Air (Lentement)
- VI. Les Postillons
- VII. Fanfare

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso a-Moll op. 6 Nr. 4 HWV 322

I. Larghetto affetuoso

II. Allegro

III. Largo e piano

IV. Allegro

Georg Philipp Telemann

Auszüge aus der »Tafelmusik Teil II«

I. Ouvertüre (Lentement/Vite) aus der Suite D-Dur TWV 55:D1

Conclusion (Allegro) TWV 50:9

Hannah Visser & Judith von der Goltz Violine

Freiburger Barockorchester

Gottfried von der Goltz Violine & Musikalische Leitung

Dauer ca. 2 Stunden

Die Vera-Mercer-Ausstellung ist ab 17 Uhr geöffnet. Schauen Sie vor Konzertbeginn und während der Pause gerne in der alten Porzellanmanufaktur vorbei.

Gefördert durch

RUPRECHT-STIFTUNG



Für den Ausklang nach Konzertende finden Sie unsere Restaurant-Empfehlungen über diesen QR-Code.

»Ihre liebenswürdige Art und Ihr Ansehen haben in meinem Herzen und in meinem Geist starken Eindruck hinterlassen«, schreibt der »stets von Aufrichtigkeit und wahrer Hochschätzung« erfüllte Georg Friedrich Händel (1685–1759) in einem Brief an Georg Philipp Telemann (1681–1767). Zu diesem Zeitpunkt verbindet die beiden Komponisten bereits eine fast 50-jährige Freundschaft, die aus geografischen Gründen vor allem in Briefen ihren Ausdruck fand. Telemann war ein musikalisch und intellektuell weit vernetzter Musiker, Komponist, Kantor und Musikverleger mit großem Einfluss. Seine mannigfältigen Werke für Kirche und Konzertsaal waren richtungsweisend – für Händel stellten sie einen großen Materialschatz dar, dessen er sich weit über 150-mal bediente. Umgekehrt hatte Händel in seiner Londoner Zeit Zugriff auf Schätze des botanischen Handels – beispielsweise exotische Blumenzwiebeln –, die für den Hobbygärtner Telemann ein willkommenes, wertvolles Geschenk waren. Ihren Anfang nahm die fruchtbare Freundschaft 1701 in Händels Geburtsstadt Halle.

Der gebürtige Magdeburger Georg Philipp Telemann beschrieb sich in seinen Autobiografien (1718/1740) als musikalischer Autodidakt. Seine kompositorische Begabung zeichnete sich bereits während der Schulzeit in Zellerfeld und Hildesheim ab. Telemanns Mutter versuchte ihn jedoch in eine andere Richtung zu lenken; so immatrikulierte er sich 1701 für ein Jura-Studium an der Universität Leipzig. Im gleichen Jahr reiste er nach Halle und traf auf den »damahls schon wichtigen« Georg Friedrich Händel. Neben dem Studium widmete sich Telemann allerdings weiterhin der Komposition und wurde kurzerhand vom Bürgermeister mit zweiwöchentlichen Kantaten beauftragt. 1702 begründete er ein Collegium musicum, mit dem er regelmäßig Konzerte veranstaltete, und bemühte sich parallel um den Druck und die Veröffentlichung vieler Werke. Der Anfang 20-Jährige erarbeitete sich als Organist, Komponist, Konzertveranstalter und Musikverleger bereits einige Einfluss, den er mit seinen folgenden Anstellungen in Sorau, Eisenach und Frankfurt deutlich vergrößerte. Seine Position in Hamburg krönte dies: 1721 wurde er vom Rat der Stadt Hamburg zum Musikdirektor berufen und war dort bis zu seinem Tod tätig. Im Zuge seiner Anstellung war er für die fünf Hauptkirchen zuständig und versorgte diese mit sonntäglichen Kantaten und einer jährlichen Passionsmusik. Zudem war er für die städtischen Gelegenhheits- und Festmusiken verantwortlich und lehrte am Johanneum. Im Antrittsjahr gründete er sein zweites Collegium musicum, mit dem er das öffentliche Konzertleben Hamburgs überaus bereicherte. Auch für sein eigenes Œuvre verlaufen die Jahre 1721 bis 1740 in Norddeutschland äußerst produktiv, vor allem im Bereich der Instrumentalmusik. Einen Höhepunkt dieser Schaffensphase stellt die »Musique de table« (im Deutschen auch »Tafelmusik«) von 1724 dar, in der er die relevanten Gattungen – Suite, Quartett, Konzert, Trio, Solo und Conclusion – in drei Teilen vereinte. Aus der Ferne stets informiert und auf der Subskriptionsliste für den Notendruck 1733 ganz weit oben: Händel.

Die Bewunderung für seinen Freund lässt sich nicht nur in Händels Briefen nachempfinden, sondern klingt konkret in einigen Werken des 1713 nach London gezogenen Musikers an. Von keinem anderen Komponisten übernahm Händel so viele Motive und Sequenzen wie von dem Hamburger Tonkünstler. Aus der »Tafelmusik« dienten ihm 16 Sätze als Inspiration. Eines solcher Motive ist in der instrumentalen »Symphony« aus Händels Oratorium »Belshazzar« von 1744 zu hören: Dort verwendet Händel Telemanns Posthorn-Imitation aus dessen eröffnender B-Dur-Suite des dritten »Tafelmusik«-Teils, um die Ankunft der von Belshazzar gerufenen Weisen zu untermalen, die zur Entzifferung der göttlichen Flammenschrift herannahen. Ein weiteres Beispiel ist das erste Air aus Telemanns D-Dur-Suite der zweiten »Tafelmusik«; das »Tempo giusto« arbeitete Händel in seinem Orgelkonzert op. 7 Nr. 4 humorvoll zu einem »Allegro così così« aus. Und in »Arrival of the Queen of Sheba«, der Eröffnung des dritten Akts seines Oratoriums »Salomo«, ist der Beginn des F-Dur-Konzerts für drei Violinen TWV 53:F1 zu hören. Neben motivischen Ideen von Telemann verarbeitete Händel Versatzstücke von verstorbenen Komponisten wie Schütz, Stradella und Urio sowie von Zeitgenossen wie Graun, Mattheson, Muffat und Kuhnau – Motive der beiden letztgenannten tauchen auch in den zwölf »Concerti grossi« von 1739 auf. Interessanterweise stellt das auf dem Programm stehende vierte Konzert in a-Moll das einzige der zwölf »Concerti grossi« ohne jegliche Parodien dar. Was aus heutiger Sicht wie ein Plagiat erscheint und bereits zu Händels Lebzeiten von beispielsweise Johann Mattheson zu kritisieren begonnen wurde, entstammt der alten Musiklehre, wonach die Kunst nicht in der motivischen Erfahrung, sondern in der Gestaltungskraft, mit der aus bestehendem Material etwas Neues geschaffen würde, bestünde.

Auch dem barocken Zeitgenosse Johann Sebastian Bach (1685–1750) war Telemann freundschaftlich, zwischenzeitlich geografisch und schließlich familiär verbunden. Er war der Taufpate von dessen Sohn Carl Philipp Emanuel, der ihm 1768 nach seinem Tod als Hamburger Musikdirektor folgen sollte. Im heutigen Kanon überstrahlt Johann Sebastian Bach viele der damals sehr bekannten Barock-Komponisten, unter ihnen Telemann. Während Bachs Zeit als Thomaskantor in Leipzig dürften einige Telemann-Kantaten erklingen sein; er bestritt nicht alle Komposition alleine. Inwieweit die beiden Kantoren sich inhaltlich austauschten, ist nicht dokumentiert. In den Katalogen des Verlagshauses Breitkopf wurden von 1761 einige Kantaten Telemanns fälschlicherweise als Werke von Bach angeboten – dies passierte mit keinem anderen Komponisten so häufig wie mit Telemann. Vermutlich aus der Köthener Zeit (1717–1723) stammend, eröffnet die erste Orchestersuite von Bach mit einer Ouvertüre und sechs Tanzsätzen das heutige Konzert. Der Instrumentalmeister Telemann schrieb selbst schätzungsweise 1000 Orchestersuiten, aus denen die siebensätzige D-Dur-Suite TWV 55:D18 die zweite Konzerthälfte eröffnet. Ein Konzert der Referenzen und Reminiszenzen – ein Blumenstrauß musikalischer Freundschaften.

Freiburger Barockorchester

Leidenschaft, Spielfreude, Authentizität – das sind die musikalischen Grundpfeiler des Freiburger Barockorchesters (FBO). Seit mehr als drei Jahrzehnten zählt es zu den renommiertesten Originalklang-Ensembles weltweit und konzertiert in führenden Häusern wie dem Lincoln Center New York, der Elbphilharmonie, dem Musikverein Wien oder der Philharmonie de Paris. Außerdem ist das Orchester ein beliebter Gast bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Rheingau Musik Festival, dem Gstaad Menuhin Festival u.a. Die musikalische Verantwortung liegt bei Cecilia Bernardini und Gottfried von der Goltz, die das Ensemble von der Violine aus leiten. Für ausgewählte Opern- und romantische Sinfonie-Programme arbeitet das Orchester mit Dirigent*innen wie Pablo Heras-Casado, René Jacobs oder Sir Simon Rattle zusammen. In der Saison 2024/25 konzentriert sich das FBO wieder verstärkt auf barocke und klassische Musik mit Konzerten in Hamburg, Madrid und Barcelona sowie einer Tour durch Spanien und Belgien.

Gottfried von der Goltz

Gottfried von der Goltz hat sich als Barockgeiger und künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters (FBO) einen international beachteten Namen gemacht. Wie im 18. Jahrhundert üblich, leitet er das FBO vom Pult des Konzertmeisters aus. Sein Repertoire erstreckt sich vom Frühbarock bis in die musikalische Gegenwart, illustriert durch eine breite Diskografie. Vor allem mit CD-Einspielungen der lange vergessenen Musik des Dresdner Barock und der vier Bach-Söhne hat er sich in Fachkreisen den Ruf eines Spezialisten erworben. Neben den zahlreichen Auftritten mit dem FBO arbeitet Gottfried von der Goltz regelmäßig u.a. mit den Berliner Barock Solisten, dem Würtembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem hr-Sinfonieorchester und dem Tafelmusik Baroque Orchestra zusammen und war für einige Jahre künstlerischer Leiter des Norsk Barokkorkester. Als Professor an der Hochschule für Musik Freiburg ist er ein fragrater Lehrer für barocke und moderne Violine.

Gottfried von der Goltz, Beatrix Hülsemann, Christa Kittel, Kathrin Tröger, Hannah Visser Violine I **Judith von der Goltz, Daniela Helm, Brigitte Täubl-Duftschmid, Annelies van der Vegt** Violine II **Corina Golomoz, Werner Saller, Raquel Massadas** Viola **David Neuhaus, Stefan Mühleisen** Violoncello **Juliane Bruckmann** Kontrabass **Josep Domènech, Rodrigo López Paz** Oboe **Eyal Streett** Fagott **Jaroslav Rouček, Karel Mnuk** Trompete **Charlie Fischer** Pauke **Thomas Boysen** Laute **Torsten Johann** Cembalo



Vera Mercer **The one leaf**, 2015

